



Prüfungsteilnehmer	Prüfungstermin	Einzelprüfungsnummer
--------------------	----------------	----------------------

Kennzahl: _____

Kennwort: _____

Arbeitsplatz-Nr.: _____

Frühjahr

2004

62313

Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen

- Prüfungsaufgaben -

Fach: **Deutsch (vertieft studiert)**

Einzelprüfung: **Deutsche Sprachw. - Erstes Nebeng.**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): 4

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: 9

Bitte wenden!

Thema Nr. 1

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B. und II.B. sowie entweder I.C. oder II.C.!

1. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text: Hartmann von Aue: Gregorius V. 144 ff.

1	Noch enhân ich iu niht geseit,	15	daz er des niene wil
2	welh die wunden sint gewesen	16	und ez gar verboten hât
3	der er sô kûme ist genesen,	17	daz man durch deheine missetât
4	wie er die wunden empfie	18	an im iht zwiŕvelhaft bestê.
5	und wie ez sît im ergie	19	ez enist dehein sünde mê,
6	âne den êwigen tôt.	20	man enwerde ir mit der riuwe
7	des ist ze hoerene nôt	21	ledic unde niuwe,
8	und ze merkenne in allen	22	schoene unde reine,
9	die dâ sint vervallen	23	niuwan der zwiŕvel eine:
10	under bereswaren schulden:	24	der ist ein mortgalle
11	ob er ze gotes hulden	25	ze dem êwigen valle
12	dannoch wider gâhet,	26	den nieman mac gestiezen
13	daz in got gerne emphâhet.	27	noch wider got gebiezen.
14	wan sîner gnâden ist sô vil		

B. Aufgaben: (obligatorisch)

1. Ermitteln Sie die Formen der Negation im Text und beschreiben Sie deren Eigenschaften im Vergleich mit dem Nhd.!
2. Bestimmen Sie die Formen folgender Verben: *geseit* (1), *empfie* (4), *gâhet*, (12), *bestê* (18), *gesiezen* (26)! Geben Sie die Klassenzugehörigkeit der genannten Verben sowie die mhd. und nhd. Stammformen an und erläutern Sie die lautliche und morphologische Entwicklung vom Mhd. zum Nhd.!
3. Erläutern Sie die Lautentwicklung und die Entwicklung der Schreibung zum Nhd. für folgende Wörter aus dem Text: *kûme* (Z. 3), *im* (Z. 5), *die* (Z. 9), *riuwe* (Z. 20), *reine* (Z. 22), *zwiŕvel* (Z. 23), *gebiezen* (Z. 27)!

C. Aufgabe: (alternativ zu II.C.)

Beschreiben Sie die Stellungseigenschaften der finiten und infiniten Verben im Text! Gehen Sie dabei v.a. auf die Abweichungen von den nhd. Regularitäten ein!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text: (Die Zeit Nr. 27 vom 26.6.03, S. 53)

Die Zeit: (1) Auf dem Marktplatz im niedersächsischen Westerstede soll es künftig etwas lockerer zugehen. (2) Der Bereich rings um das Rathaus der Stadt wird neuerdings durch unübersehbare Schilder als „Duz-Zone“ markiert. (3) Gerät jetzt das Sieszen ins Wanken? (4) Ist das Duz-Gebot der erste Schritt zu einem harmonischen Kleinstadtleben?

K: (5) Ein vorgeschriebenes Du ist kaum mehr als eine Floskel, neutral und ohne emotionalen Gehalt. (6) Die Duz-Zone mag den Tourismus beleben, zwischenmenschlich verbessert sie nichts, denn das Du wird hier seiner eigentlichen Signalfunktion beraubt: (7) zu unterstreichen, wie vertraut die Duz-Brüder miteinander sind. (8) Zwar duzen sich auch fremde Menschen – aber nur, wenn sie eine gemeinsame Lebenswelt teilen. (9) Ein Student duzt Studenten überall auf der Welt, nicht aber die gleichaltrige Bäckereiaushilfe oder den jungen Mann am Bankschalter. (10) Wer gemeinsam im Verein kickt, auf dem Bau schuftet oder einen Dachstuhl zimmert, wird sich fast immer duzen.

Die Zeit: (11) Sind traditionelle Regeln der angemessenen Anrede heutzutage veraltet?

K: (12) Wir leben in einer Zeit des Experimentierens. (13) Früher siezte der Lehrling den Chef, der junge Mann den Greis. (14) Der Ältere schlug dem Jüngeren vor, sich zu duzen. (15) Niemals umgekehrt. (16) Solche Regeln gelten nicht mehr als verbindlich. (17) Eine Form, die in den letzten zwei, drei Jahren immer mehr erprobt wird, ist das Ihr. (18) Zum Beispiel: (19) Ich gehe hin und wieder mit meiner Frau in eine Szene-Kneipe, in der es üblich ist, dass Kellner und Gäste sich duzen. (20) Bei mir, ich bin 62, steht die Kellnerin vor einem Dilemma: (21) Siezt sie mich, attestiert sie mir, zu alt für die Kneipe zu sein. (22) Duzt sie mich, könnte ich das als unangemessen empfinden. (23) Sie fragt daher: (24) „Möchtet ihr eine Cola oder ein Bier?“ – mittlerweile ein beliebter Mittelweg.

B. Aufgaben: (obligatorisch)

1. Erarbeiten Sie eine syntaktische Analyse von Satz (6) und (7): *Die Duz-Zone ... Duz-Brüder miteinander sind!* Beschränken Sie sich dabei auf die syntaktischen Funktionen bis zur Ebene der Satzglieder, Attribute und Partikeln! Gehen Sie nur insofern auf Stellungseigenschaften, morphologische Markierung sowie Wort- und Phrasenkategorien ein, als sie Ihre Zuweisung von syntaktischen Funktionen stützen!
2. Erarbeiten Sie form- und bedeutungsorientierte Wortbildungsanalysen der folgenden Wörter im Text: *niedersächsischen* (S 1), *künftig* (S 1), *unübersehbare* (S 2), *harmonischen* (S 4), *emotionalen* (S 5), *zwischenmenschlich* (S 6), *eigentlichen* (S 6), *gemeinsam* (S 10), *traditionelle* (S 11), *verbindlich* (S 16), *üblich* (S 19)! Beschränken Sie die Analyse auf die Stufe der Adjektivbildung!
3. Zeigen Sie ausschließlich an Beispielen aus dem Text mögliche graphische Realisierungen der Laute [ʦ], [x], [ʃ], [s] und [z] in der Standardsprache. Geben Sie die Prinzipien an, nach denen diese Zuordnungen organisiert sind!

C. Aufgabe: (alternativ zu I.C.)

Ordnen Sie den obigen Gesprächsausschnitt einer Textsorte zu, und geben Sie die dafür typischen sprachliche Merkmale an! Zeigt der gedruckte Text die typischen Merkmale eines Gesprächs?

Thema Nr. 2

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B. und II.B. sowie entweder I.C. oder II. C.!

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text aus Hartmann von Aue "Iwein" (Berlin, New York³1981)

Nû gap im got der guote,
 der in ûz sîner huote
 dannoch niht volleclichen liez,
 daz im ein garzûn widerstiez,
 3265 der einen guoten bogen truoc:
 den nam er im und strâlen gnuoc
 als in der hunger bestuont,
 sô teter sam die tôren tuont:
 in ist niht mêre witze kunt
 3270 niuwan diu eine umbe den munt.
 er schôz prîslichen wol:
 ouch gie der walt wildes vol:
 swâ das gestuont an sîn zil,
 des schôz er ûz der mâze vil.
 3275 ouch muose erz selbe vâhen,
 âne bracken ergâhen.
 sone heter kezzel noch smalz,
 weder pfeffer noch salz:
 sîn salse was diu hungers nôt,
 3280 diuz im briet unde sôt
 daz ez ein stieziu spîse was,
 und wol vor hunger genas.

B. Aufgaben

1. Charakterisieren Sie systematisch, ausgehend von den folgenden Textwörtern, lautliche Veränderungen vom Mittel- zum Neuhochdeutschen: *guote* (3261), *sîner* (3262), *im* (3264), *ein* (3264), *bogen* (3265), *mêre* (3269)! Klassifizieren Sie die restlichen Textwörter, die derartige Veränderungen zeigen! Ergänzen Sie im Text nicht belegte Stellen in der Systematik durch eigene Beispiele!

2. Bestimmen Sie die folgenden Verbformen, ordnen Sie sie in die Systematik der mittelhochdeutschen Verbklassen ein und charakterisieren Sie die Veränderungen hin zum Neuhochdeutschen bei der Formbildung dieser Verben: *gap* (3261), *liez* (3263), *tuont* (3268), *gie* (3272), *muose* (3275), *vâhen* (3275)!
3. Analysieren Sie die Zeilen 3261 bis 3265 (*Nû... truoc*) syntaktisch (syntaktische Funktionen, Valenzstruktur, Verbstellung)!

C. Aufgabe (alternativ zu II.C.)

Skizzieren Sie ausgehend vom obigen Text die verschiedenen Funktionen des Genitivs im Mhd. und die Veränderungen hin zum Nhd.!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text aus: Das Streiflicht. (Süddeutsche Zeitung, 29.07. 2003)

1 Wer in der so genannten „Ersten Welt“ lebt, der weiß darum, dass unter den üblichen Lasten
 2 und Belastungen, die tagtäglich gestemmt werden müssen, zwei Jahreszeiten mit besonderen
 3 Anstrengungen verknüpft sind: Weihnachten und die sommerliche Urlaubszeit. Letztere hat
 4 ihre besonderen Tücken. Kaum, dass man sich entschlossen hat, seine gewohnte häusliche
 5 Umgebung für einige Wochen zu verlassen, um an einem anderen Ort seine Ferien zu verbringen,
 6 stellt sich eine Fülle von logistischen Herausforderungen ein, für die es bis zum Tag der
 7 geplanten Abreise eine Lösung zu finden gilt. Am Auto sind wenigstens die Scheibenwischer-
 8 blätter zu erneuern die Zeitung muss abbestellt werden. Wer bittet diesmal welchen Nachbarn,
 9 die Blumen zu gießen und den Briefkasten zu leeren? Der aufblasbare Plastikhaifisch ist Heidi
 10 dis Lieblingsstrandtier und darf auf keinen Fall vergessen werden. Ist das Wundermittel gegen
 11 Durchfall und die Salbe gegen Mückenstiche im Medizinbeutel? Das alles ist als Routine
 12 längst geläufig, wird abgehakt. Dann aber stellen sich die wirklichen Friktionen ein, die bei-
 13 spielsweise Max heißen und Haustier sind. Ein Goldhamster, ein Zwergkaninchen, ein Wellen-
 14 sittich. Selbstverständlich meint Heidi, dass auch Max Ferien in Jesolo machen wolle. In je-
 15 dem Fall würde er unter der Trennung leiden. Das wäre grausam. Max auch zu den Nachbarn
 16 in Pflege geben? Nein, die haben eine Katze. Also wird Max in seinem Käfig mitgenommen.
 17 Am Morgen der Abreise, das Auto ist voll gepackt, der Plastikhaifisch aufgeblasen, die Rollä-
 18 den heruntergelassen, Heidi trägt Max, da öffnet sich im Souterrain eine Tür und auf der Kel-
 19 lertreppe erscheint - die Orna.

B. Aufgaben

2. Analysieren Sie die folgenden Textwörter bis auf die Morphemebene hinunter und kennzeichnen Sie bei jedem Analyseschritt die morphologische Operation und die Kategorie der beteiligten Einheiten! Versuchen Sie auch, wo dies möglich ist, eine Bedeutungsanalyse: *tagtäglich* (2), *Herausforderungen* (6), *Scheibenwischerblätter* (7f.), *diesmal* (8), *Mückenstiche* (11), *selbstverständlich* (14)!
3. Analysieren Sie den Satz *Kaum ... gilt* (Z. 4-7) syntaktisch (Kategorien, Valenz, syntaktische Funktionen, Verbstellung und Felderstruktur)!
4. Erläutern Sie ausgehend von Beispielen aus dem Text die Möglichkeiten der graphischen Kennzeichnung von Kurz- und Langvokalen!

C. Aufgabe (alternativ zu I.C.)

Erläutern sie ausgehend von Beispielen aus dem Text die verschiedenen Typen der Verbwortbildung im Gegenwartsdeutschen!

Thema Nr. 3

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B. und II.B. sowie entweder I.C. oder II.C.!

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text

1 Frou Wârheit mich niht liegen lât,
 2 daz wizzet sicherliche.
 3 ir crône und ouch ir liehtiu wât¹
 4 die wâren alsô rîche:
 5 die wîle und disiu werlt gestât
 6 in allem künecrîche
 7 daz nieman alsô guotez hât,
 8 daz disen zwein geliche.

1) Kleidung, Gewand

9 Ouch sâzen bî ir frouwen vil,
 10 die rîche crône truogen;
 11 an den lac hôher wînne spil,
 12 des ich begonde luogen.
 13 ir namen ich iu nennen wil,
 14 wand ich si vant mit fuogen²
 15 geschriben tûf ein endes zil
 16 mit worten harte cluogen.

2) Geschicklichkeit, Angemessenheit

(aus: Konrad von Würzburg, Die Klage der Kunst, in: K.v.W., Kleinere Dichtungen, Bd. 3, hrsg. von E. Schröder, Berlin 1959)

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Erklären Sie eingehend die Unterschiede in Lautung und Schreibung zwischen den folgenden Wörtern und ihren neuhochdeutschen Entsprechungen: *sicherliche* (Z. 2), *künecrîche* (Z. 6), *nieman* (Z. 7), *ouch* (Z. 9), *spil* (Z. 11), *iu* (Z. 13)!
2. Bestimmen Sie grammatische Form, Verbtyp und (bei den starken Verben) Verbklasse der Verben *liegen* (Z. 1), *lât* (Z. 1), *wizzet* (Z. 2), *geliche* (Z. 8), *lac* (Z. 11), *begonde* (Z. 12) und begründen Sie Ihre Einordnung! Geben Sie die mhd. Stammformen dieser Verben an!

3. Erläutern Sie die flexionsmorphologische Entwicklung der Wortformen *liehtiu* (Z. 3), (*riche*) *crône* (Z. 10), *begonde* (Z. 12) und *ir* (Z. 13) zu ihren neuhochdeutschen Formen hin!

C. Aufgabe (alternativ zu II.C.)

Welche Laute werden durch <s>, <z> und <zz> im Text verschriftlicht? Erläutern Sie ausgehend von den entsprechenden Textwörtern die weitere Entwicklung in der Verwendung dieser Grapheme bis zum Neuhochdeutschen!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text

- 1 Der Mensch, sagt Aristoteles, ist ein Lebewesen, das Sprache hat. Gegen diese Definition
- 2 ist kein Einwand zu erheben, außer vielleicht in Gestalt eines kleinen, aber zäh zu verhan-
- 3 delnden Pluralitätsvorbehalts. Denn vor die *Sprache* haben die Götter die *Sprachen* gesetzt:
- 4 die griechische und die deutsche und all die anderen Sprachen dieses Planeten, die uns mit
- 5 ihrer Vielzahl den kurzen Weg zu „der“ Sprache verstellen. Wenn wir nun dieser elemen-
- 6 taren Tatsache Rechnung tragen wollen, so müssen wir, etwas quer zu dem aristotelischen
- 7 Bescheid, definieren: Die Menschen (nun im Plural!) sind Lebewesen, die in ihrer Mehr-
- 8 zahl anders sprechen als ihresgleichen, anders als Aristoteles, anders als du und ich.
- 9 Das ist in der Welt – ich kann nicht umhin, es so zu nennen – ein Ärgernis. Es ärgern sich
- 10 täglich am Skandal der Sprachenvielfalt die zahllosen Sprachschüler, die oft Jahre ihres
- 11 Lebens mit dem Erlernen von Fremdsprachen zubringen müssen. Es ärgern sich die Philo-
- 12 sophen, die gerne die kognitive Vernunft mit der Sprachvernunft zur Deckung bringen
- 13 möchten. Und es ärgern sich am Ende auch manche Linguisten, wenn sie lieber *Sprach-*
- 14 *Wissenschaftler* als *Sprachen-Wissenschaftler* sein wollen.

(aus: Harald Weinrich, *Sprache, das heißt Sprachen*, Tübingen 2003, S. 9)

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Geben Sie eine syntaktische Analyse der Sätze *Das ist in der Welt...* (Z. 9) bis *...möchten* (Z. 13): Aufbau jedes Gesamtsatzes, Funktion und Form der Satzglieder und sonstigen Elemente in allen satzwertigen Strukturen, Attribute!
2. Analysieren Sie die folgenden Wortbildungen in formaler und inhaltlicher Hinsicht auf der obersten Bildungsebene: *Einwand* (Z. 2), *Pluralitätsvorbehalts* (Z. 3), *aristotelischen* (Z. 6), *Ärgernis* (Z. 9), *zahllosen* (Z. 10), *Erlernen* (Z. 11), *Wissenschaftler* (Z. 14)!
3. Erläutern Sie die morphologische und die semantische Funktion der Artikel (bestimmter, unbestimmter und Nullartikel) in den Sätzen der Zeilen 1 bis 8!

C. Aufgabe (alternativ zu I.C.)

Diskutieren Sie, welche Sequenzen des Textes als Einschübe (Parenthesen) gelten können! Geben Sie dabei die ausschlaggebenden Kriterien an. Beschreiben Sie anschließend die Funktion der ermittelten Einschübe!

Thema Nr. 4

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B. und II.B. sowie entweder I.C. oder II.C.!

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text

- 1 nach schaden volget spotten des entpfindent die betrüpten als beschit mir
- 2 von uch mir bescheidigen māne liebes entspent vn leides gewent habend
- 3 ir mich als lang gott wil muß ich es tulden wie stunpf ich bin wie wenig
- 4 ich hā zū sinriches meisters wißheit gezucket dennocht weis ich wol daz ir
- 5 miner erē rouber miner freidē diep miner gūttē lebtagen steler miner
- 6 wunnē vernichter vnd alles des so mir lustsā lebē gemacht vn geliebet hat
- 7 zerstorr sind.

(Aus: Johannes von Tepl: Der Ackermann von Böhmen. Druck von K. Fyner in Esslingen (1474). Nach Herberg Penzl: Frühneudochdeutsch, Bern etc.: Lang 1984, S. 69)

B. Bearbeiten Sie die folgenden 3 Aufgaben!

1. Ermitteln Sie anhand von geeigneten Beispielen aus Zeile 4 den Stand der Neuhochdeutschen Diphthongierung und Monophthongierung sowie der Entwicklung der Opposition zwischen den mhd. <z> und <s> geschriebenen Lauten!
2. Inwiefern weicht die Flexion der Verben in der 2. und 3. Person Plural Präsens Indikativ sowohl vom mittelhochdeutschen als auch vom neuhochdeutschen Standard ab?
3. Erschließen Sie aus der Formulierung *so mir lustsā lebē gemacht vn geliebet hat* (Zeile 6) die semantische und syntaktische Entwicklung von *lieben* vom Frühneuhochdeutschen zum Neuhochdeutschen!

C. Bearbeiten Sie **entweder** die folgende Aufgabe **oder** Aufgabe II.C bei der gegenwartssprachlichen Analyse!

Vergleichen Sie Ihre Resultate von B 1 mit dem folgenden Druck derselben Textstelle von A. Pfister in Bamberg (1461) und erläutern Sie, inwieweit der Befund zu einer groben Einteilung der frühneuhochdeutschen Dialekte passt.

Nach schaden volgt spottē das enpfidē wol die betrubten. Also geschicht vō euch mir beschedigten manne .
 Liebes entspent leides gewent habt ir mich als lang got wil muß ich es vō euch leidē . wy stunpf ich pin . wie wenig
 ich han . vnd nicht gesezt pin zu synnreichē hohē meistern . Dānoch weiß ich wol das ir meiner erē rauber .
 meiner freudē diep . meiner guf lebtag steler . meiner wundē vernichter . vn alles des das mir wūsames lebē gelubt
 vnd gemacht hat . ein zu storer seit.

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text

.... und dazu der passende Wein
ausgewählt von Paula Bosch

1. Zitiert man: Ich gehörte lange Zeit zu jenen Weintrinkern, die dem Trollinger als Rotwein, trotz
2. schwäbischer Herkunft, Jahr für Jahr mit Skepsis begegnen. Die ehrgeizigen Schwaben
3. in meinem Freundeskreis, deren Nationalgetränk ich immer wieder zurückwies, ließen nicht
4. locker, bis auch ich davon überzeugt war, dass es doch ganz gute Trollis gibt. Der trockenere
5. Wein der Mönchberg >S< 1999 von Hans Haidle hat mir und meinen Kollegen sogar so gut
6. geschmeckt, dass ich Herrn Haidle seine letzten Flaschen abschwatzte. Jetzt gibt es den 2000er
7. als Nachfolger. Sicher noch sehr jung und nicht ganz vollmundig. Etwas kühler temperiert, 12 bis
8. 14 Grad, lässt er sich sehr angenehm trinken, besonders im Freien bei sommerlichen
9. Temperaturen. Ich bin versöhnt mit dem schwäbischen Nationalgetränk. Kein Rotwein, den man
10. mit den großen Roten vergleichen kann, aber er ist auch kein Wein, der nur zur Vesper
11. schmeckt. Kirsch und Mandelnoten im Vordergrund, leichte Struktur, reif, saftig, unkompliziert.

Aus: Süddeutsche Zeitung: Magazin No. 19, 11.5.2001, S. 42.

B. Aufgaben

Bearbeiten Sie die folgenden 3 Aufgaben!

1. Erstellen Sie eine syntaktische Analyse des Satzes 'Die ehrgeizigen Schwaben... doch ganz gute Trollis gibt.' (Z. 2 bis 4): Teilsätze, Satzglieder, Binnenstruktur der Satzglieder, Wortstellung!
2. Analysieren Sie die Wortbildung und gegebenenfalls Flexion der folgenden Wörter (einschließlich Wortbildungsparaphrasen): *Freundeskreis* (Z. 3), *abschwatzte* (Z. 6), *Roten* (Z. 10), *Weintrinkern* (Z. 1)!
3. Erläutern Sie die Schreibung des Phonems /s/ in den folgenden Wörtern: *zurückwies* (Z. 3), *ließen* (Z. 3), *lässt* (Z. 8), *dass* (Z. 4), *das* (nicht im Text), *Skepsis* (Z. 2)!

C. Bearbeiten Sie **entweder** die folgende Aufgabe **oder** Aufgabe I.C. bei der sprachgeschichtlichen Analyse!

Charakterisieren Sie die im Text verwendeten Stilmittel und deren Funktionen!